

Eines der trübsten Kapitel der französischen Geschichte ist die Zeit vom Antritt der Regierung Ludwigs XVI. bis zum Beginn des bonapartistischen Kaiserreiches. Es ist die Zeit des langamen Absterbens des absoluten französischen Königums und der darauffolgenden Wirren der französischen Revolution mit ihren Hekatomben von menschlichen Blutopfern.

Durch die Degeneration des französischen Königsgeschlechtes rissen Mißstände in die Regierung ein, die sich unter Ludwig XVI. katastrophal auswirkten. Bestand doch z. B. beim Regierungsantritt dieses Herrschers eine Staatsschuldenlast von 4000 Millionen Francs. Adel und Geistlichkeit genossen Vorrechte, die wir heute als ungeheuerlich bezeichnen würden. Die Verschwendung der Aristokratie stieg ins Ungemessene, angeregt durch das Vorbild der luxuriösen Hofhaltung Ludwigs XIV., des XV. und der Königin Marie Antoinette. Ludwig XVI. selbst war zufrieden, wenn man ihn als Privatmann seinen Neigungen leben ließ. Nur ungern befaßte er sich mit Regierungsgeschäften; er wurde immer ungehalten und empfand es als persönliche Belästigung, wenn die Minister in wichtigen Regierungssachen um eine Audienz nachsuchten. Die Folge war eine immer größere Selbständigkeit der Minister und höheren Verwaltungsbeamten. Am königlichen Hofe bildete sich ein Ring von Höflingen, die nur ihre Günstlinge protegierten. Wer sich die Gunst dieser Clique zu verschaffen verstand, hatte Aussicht, einen gut dotierten Regierungsposten zu erhal-

ten. Hier brauchte er weniger die erforderlichen Kenntnisse seines Ressorts zu besitzen, hier kam es weit mehr darauf an, erfinderisch im Schaffen neuer Versorgungsstellen zu sein, um die verarmten Edelleute in Amt und Würden zu bringen, damit diese ohne viel Arbeit und Mühe ein standesgemäßes Auskommen hatten. Handelte er nach diesen Grundsätzen, so war er der Hofkamarilla angenehm und nach ihrem Herzen. Die Intriguen, die bei jeder Vernunft und den Menschenrechten Hohn sprachen, hörten nie auf und zeitigten die tollsten Blüten. So kam es vor, daß Menschen in die Gefängnisse gesperrt wurden, weil sie irgend jemandem von den Günstlingen im Wege standen, der zur Sanierung seiner persönlichen Lebensverhältnisse einen gut bezahlten Regierungsposten erlangen wollte. Das Haupt dieser Hofkamarilla war Ludwigs XV. Maitresse, die Gräfin Dubarry. Sie war aus kleinen bürgerlichen Verhältnissen hervorgegangen und hatte einen adeligen Herrn geheiratet. Bei einem Hoffest lenkte sie die Aufmerksamkeit des Königs auf sich. Sie verstand den König an sich zu fesseln und ihn so unter ihren Bann zu zwingen, daß er ihr willenloses Werkzeug wurde und sie durch ihn die französische Politik und damit Frankreich beherrschte.

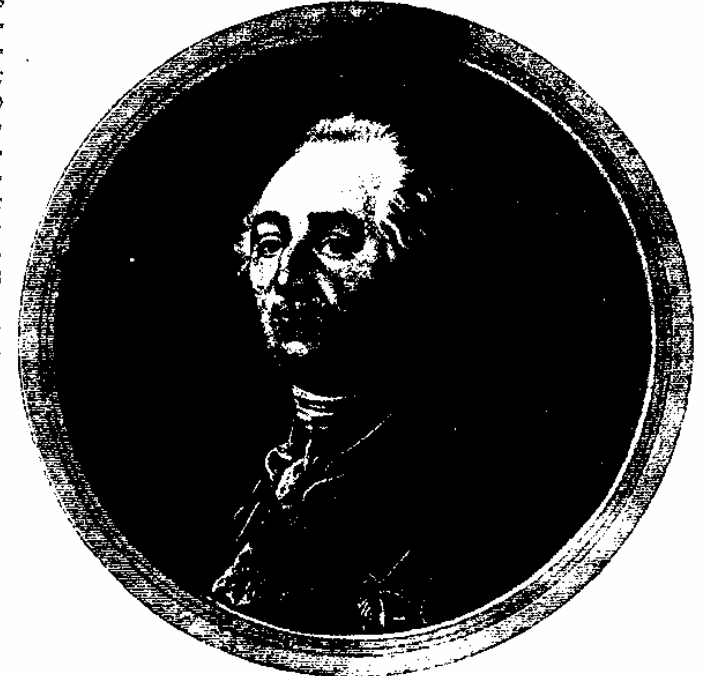
Das waren, in kurzen Zügen geschildert, die Zustände beim Regierungsantritt Ludwigs XVI. Wenn dieser Bericht auch auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, so schildert er aber im Wesentlichen die Mißwirtschaft und

die daraus entstandene Unzufriedenheit des Volkes. Doch nun zu Ludwig XVI.:

Er wurde am 23. August 1754 in Choisy, in der Nähe von Paris, geboren. Sein Vater, ein Sohn Ludwigs XV., war schon im Jahre 1764 gestorben, als Ludwig XVI. am 10. Mai 1774 zur Regierung kam. Als man ihm die Nachricht vom Tode seines Großvaters überbrachte, rief er aus: „O mein Gott, welches Anglück für mich!“ Er tat diesen Ausruf wohl im Hinblick auf den so furchtbar zerrütteten Staat. Später sollte er zur bittersten Wahrheit werden!

Der Charakter Ludwigs XVI. wird von den Chronisten als vorwiegend indolent geschildert. Er war nicht ohne Talente und hatte in der Jugend fleißig studiert. In der lateinischen und englischen Sprache brachte er es zu großer Fertigkeit, auch für Geographie legte er großes Interesse an den Tag, was im damaligen Frankreich zu den Seltenheiten gehörte. Auch in der Geschichte hatte er sich umgesehen, war aber immer nur beim Einzelnen und oft Kleinen haften geblieben, weil er es nicht verstand, aus der Vielheit die Einheit aufzubauen. Die Handlungen der Menschen im besonderen und die daraus resultierenden Zeitperioden im allgemeinen konnte er nicht unter einheitlichem Gesichtspunkt zusammenfassen. Ganz so war sein Verhalten den Ereignissen im praktischen Leben gegenüber. Ueberall war es nur das Nächstliegende, Einzelne, was seiner Beachtung wert erschien. Für die tieferliegenden Ursachen, aus denen die einzelnen Erscheinungen hervorgehen, fehlte ihm jedes Verständnis. So waren denn auch seine Studien nur wenig fruchtbringend für ihn; sie hatten nur dazu gedient, sein schon von Natur aus vortreffliches Gedächtnis noch weiter zu schärfen und für eine Menge von Einzelheiten geradezu unträglich

zu machen. Ludwig war sich dieser mangelhaften Ausbildung wohl bewußt. Er kannte seine Unfähigkeit, die Dinge nach ihrer allgemeinen Seite und ihrem ursächlichen Zusammenhange zu erfassen und zu beurteilen. Das war es, was ihn seinen eigenen Fähigkeiten und der Richtigkeit seines Urteils gegenüber mißtrauisch machte und wodurch sein Wesen etwas Linkisches und Unsicheres erhielt. Das war es auch, was ihn stets grübelnd und sinnend erscheinen ließ und ihn den Umgang mit Männern verleidete, die ihre geistigen Eigenschaften besser zu verwerten verstanden — und



Ludwig XVI. von Frankreich.

von denen Ludwig fürchtete, daß sie zuviel ausspionieren könnten. Dieser Mangel an Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten, diese Minderwertigkeitsgefühle, machten ihn untauglich, mit Festigkeit und Ausdauer an einmal gefaßten Entschlüssen festzuhalten. Diese Schwächen ließen ihn bei jeder auftretenden Opposition ratlos von einem zum andern gleiten und ihn oft gegen seine bessere Ueberzeugung nachgiebig werden. Er äußerte dann oft bei Dingen, die er unter fremdem Einfluß zuge-

stand und die er selbst nicht für gut hielt: „Man wird es noch zu bereuen haben!“

Nicht minder schwerfällig und linksich wie die seines Geistes, war auch seine äußere Erscheinung, sein schwankender Gang, das Anstere seines Auges, das Eckige und Schüchterne in allen seinen Bewegungen, die Widersprüche der in seiner Physiognomie unverkennbar ausgeprägten Gutmütigkeit mit der rasch darauf folgenden zornigen Erregung und dem so häufig kurz angebundenen barschen Wesen. Das alles zeigte einen unfertigen, in sich nicht abgeschlossenen Charakter, der wohl von guten Absichten besetzt war, dem aber unverrückbare Zielpunkte des Handelns fehlten. Auf alle, die ihn nicht näher kannten, machte Ludwig einen unangenehmen, oft sogar abstoßenden Eindruck.

Ludwig XVI. war kräftig von Gestalt und von gesunder Konstitution, wozu seine Jagdleibenschaft, die er von frühester Jugend pflegte, beigetragen haben mag. Er war ein starker Esser und dem Weinglase oft mehr zugetan, als es sich für einen König gezieme. Seine Lieblingsbeschäftigung bestand neben der Jagd in verschiedenen mechanischen Arbeiten. Im Schlosserhandwerk z. B. hatte er es zu nicht unbedeutender Fertigkeit gebracht.

Bei der Indolenz seines Wesens war Ludwig nicht dazu geschaffen, mit Mut und Entschlossenheit in den Gang der Ereignisse einzugreifen. Passiven Mut hat er viel bewiesen, als die Zeit des Handelns vorüber war und die Leiden begonnen hatten.

Was Ludwig an Adel und Hochherzigkeit der Gesinnung fehlte, besaß aber seine jugendlich-schöne Gemahlin Marie Antoinette, die Tochter der großen Maria Theresia, in hervorragender Weise. Die Stärke ihres Charakters und die heldenmütige Widerstandskraft gegen die Schläge des Schicksals, die sie in den schrecklichsten Zeiten zum Gegenstand der Bewunderung aller Leidenschaftslosen machte, war Erbteil von ihrer großen Mutter. „Im Unglück gedente mein!“ hatte die Kaiserin oft ihrer Tochter gesagt und diese sich auch jener Worte erinnert. Ihr gewinnendes, einfaches und lebenswürdiges Wesen hatte die junge Erzherzogin in Verbindung mit ihrer imponierenden Schönheit nicht bloß am gemüthlich-bürgerlichen Hof Wiens, sondern auch unter der Bevölkerung so außerordentlich beliebt gemacht. Der Tag ihrer Abreise nach Frankreich wurde von den Bewohnern der Kaiser-

stadt allgemein und aufrichtig betrauert. Ihre Erziehung war eine sehr sorgfältige und ihre Kenntnisse nicht unbedeutend. Sie beherrschte außer ihrer Muttersprache noch die französische, italienische und lateinische. Ihre musikalische Begabung ragte in jeder Beziehung an die bedeutender Künstler heran. In ihrem jugendlich-leichtsinrigen und heiteren Gemüt tat sie oft Dinge aus Unbedachtsamkeit und Anklugheit, die bisweilen einen bösen Schein auf sie warfen, besonders in den ersten Jahren ihrer Ehe, als sie die Liebe ihres Gatten noch nicht besaß und diese erst allmählich erringen mußte. Im ihre sinnlichen Triebe und Leidenschaften, die in der ersten Zeit ihrer Ehe kaum erfüllt wurden, zu befriedigen, verfiel sie auf die absonderlichsten Ideen. Sie lebte für sich in „Trianon“ und umgab sich nur mit Freundinnen, mit denen sie gemeinsame Schlafräume teilte, und beschränkte die Männer ihrer Umgebung nur auf das notwendigste Maß, das die Etikette für die Bedienung vorschrieb. Dadurch aber wurde sie einem großen Teil des Hofadels verhaßt, der Empfänge, königliche Belustigungen und Feste liebte. Böse Zungen waren bald dabei, sie zu verleumden und eine Menge von schlimmen Gerüchten unter die Großen des Landes und unter das Pariser Volk zu tragen. Die Abneigung der Untertanen gegen die Königin wuchs beständig und wurde schließlich so stark, daß sie sich in Haß verwandelte. Hatte man doch schon in Paris die „österreichische Heirat“ nicht gern gesehen. Als nun die Königin die Liebe und Gunst ihres Gemahls genoß und damit auch Einfluß auf den König, und diesen Einfluß angeblich zu Gunsten Oesterreichs benutzte und vermeintlich auch noch an der Spitze der Camarilla stand, die alle populären Maßregeln zu hintertreiben suchte, konnte Zorn und Verachtung des Volkes keine Grenzen mehr. Diese Auflehnung machte sich zunächst Luft in Pamphleten, verleumderischen Broschüren, die zu vielen Tausenden verbreitet wurden.

Die Minister Ludwigs XVI. waren meist für ihre Posten die untauglichsten Menschen. *Maurépas*, der erste Ministerpräsident, wird geschildert als ein Kavaliere der alten Schule. *Mirabeau* urteilt über ihn: „*Maurépas* legt keinen Wert auf Sittlichkeit und Ehrlichkeit, es sei denn, daß sie bequemer und angenehmer seien als das Gegenteil!“ Er besaß eine äußerst scharfe Zunge; seine lästernde Kritik war in den höchsten Kreisen allgemein

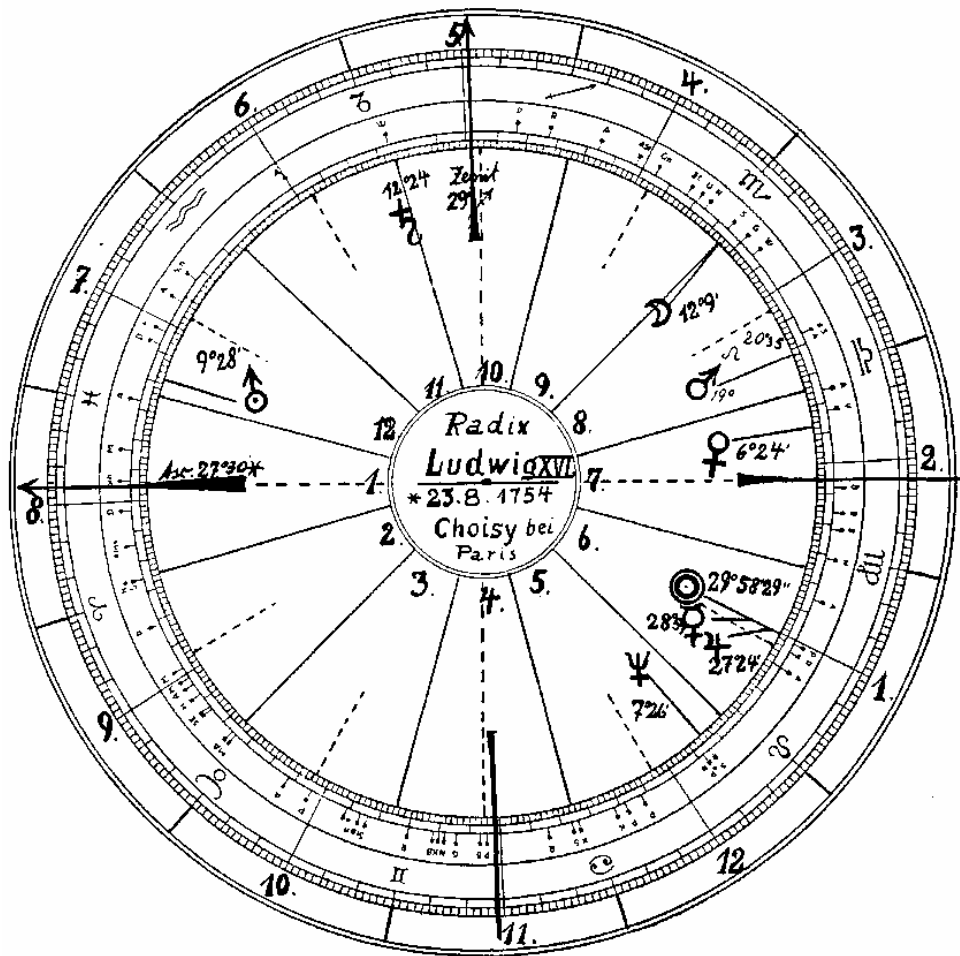
gefürchtet. Dieses war es wohl auch, was Ludwig zu dem Schlusse bringen mochte, daß ein Mann, der in so eminenten Weise die Gabe der Kritik besitze, auch im Besitz von Mitteln sein müsse, das Richtige besser treffen zu können, als die Uebriegen. Unter der Leitung eines solchen Mannes konnte sich die Regierung des jungen Königs nicht anders einführen als durch leere Phrasen und Tatenlosigkeit. Im Interesse des französischen Staates und des Königums wäre es doch so dringend nötig gewesen, einen verantwortungsbewußten, tatenfrohen und energischen Mann als Ministerpräsidenten zu haben, der dem jungen König die Richtschnur des Handelns hätte vorschreiben können. Wie der Posten des Ministerpräsidenten *Maurepas*, waren auch alle andern verantwortungsvollen Stellen mit Leuten besetzt, die für ihre Resorts ungeeignet waren und die, wie eingangs erwähnt, ihre Aemter der Hofkammarilla zu verdanken hatten und dieser verpflichtet waren.

Eine Regierung, die sich nicht um die elementarsten Volksinteressen kümmerte und fortwährend gegen die fundamentalsten Grundsätze des Bestandes der Nation verstieß, mußte notwendig das Uebel der Revolution heraufbeschwören. Selbst das geduldigste Lamm wird zum reißenden Wolf, wenn es dauernd mißhandelt und vergewaltigt wird. So wurde das französische Volk in seine grauenregende, blutige Revolution hineingetrieben.

Was sagt nun das Horoskop Ludwigs XVI. dazu und das seiner Gattin *Marie Antoinette*? Für das Horoskop Ludwigs ist keine Geburtsstunde bekannt, aber die Biographie mit der Charakterbeschreibung ermöglicht es, die Geburtszeit und damit sein Horoskop spekulativ zu erfassen. Zuvor einige wichtige Daten aus dem Leben Ludwigs XVI.: Er war am 23. August 1754 in Choisy bei Paris geboren. Sein Vater, der Dauphin, starb, als Ludwig 10 Jahre alt war (1764). Als Ludwig XV., der Großvater, starb, gelangte der junge Ludwig als der XVI. auf den Thron Frankreichs und zwar am 10. Mai 1774. Ein Jahr darauf, am 11. Juni 1775, war in Reims die feierliche Salbung und Königskrönung. In Paris wurde am 10. Mai 1770 seine Hochzeit mit *Marie Antoinette* geschlossen. Seine Gemahlin wurde am 2. November 1755 abends 7 Uhr 30 Min. in Wien geboren. Das erste Kind, eine Tochter, erblickte am 21. Januar 1778 das Licht der Welt. Das zweite

Kind, ein Sohn, wurde am 22. Oktober 1781 geboren und starb 7 Jahre und 7 Monate alt an der englischen Krankheit im Mai 1789. Dann wurde der spätere Dauphin als 2. Sohn am 27. März 1785 geboren, über dessen späteres Leben die Wirren der Revolution einen mythischen Schleier breiteten. Im Jahre 1786 wurde eine 2. Tochter geboren, die aber nach kurzer Zeit wieder verschied. Als nächstes wichtiges Datum ist die *Erstürmung der Bastille* zu nennen, die am 14. Juli 1789 nachm. 5 Uhr beendet war. Die Flucht Ludwigs aus Paris erfolgte in der Nacht vom 19. zum 20. Juni 1791 und führte bis *Varennes*, wo am 21. Juni 1791 die Verhaftung und Rückkehr nach Paris erfolgte. Am 21. September 1792 wurde die Republik ausgerufen, während die Gefangensetzung des Königs am 11. August 1792 vor sich ging. Seine Abdankungsurkunde unterschrieb er am 11. Dezember desselben Jahres. Die Verurteilung Ludwigs zum Tode fand am 17. Januar 1793 statt und am 21. Januar 1793 vorm. 10 Uhr 5 Min. fiel sein Haupt unter dem Fallbeil der *Guillotine*. Neun Monate später folgte Ludwigs Gattin ihrem Gemahl auf das Blutgerüst, vom *Revolutionstribunal* zum Tode verurteilt. Ihr Haupt fiel am 16. Oktober 1793 mittags 12 Uhr 15 Min. in Paris.

Im *Horoskop Ludwigs XVI.* steigt nach vorgenommener Durcharbeitung und unter Berücksichtigung der obigen Ereignisdaten das *Vierkreiszeichen Fische* mit 27°30' auf, während die Sonne im Zeichen *Löwe*, hart an der Grenze zum Zeichen *Jungfrau* steht. Diese Sonnenstellung macht am Uebergang zweier Zeichen dualistisch. In den seltensten Fällen ist es gut, wenn die Sonne im Horoskop eines Königs im 6. Horizontause, dem Haus des Dienens und der Abhängigkeit, steht. Hier hat die Sonne noch die Opposition des *Uranus* aus dem 12. Horizontause und dem Zeichen *Fische*, dem 12. Zeichen des *Zodiacus*. Diese Stellung läßt klar den Widerstand erkennen, den die Arbeit des Königs hervorrief. Ist doch *Uranus* der symbolische Planet der Rebellen und Revolutionäre. Da nun die Opposition aus dem 7. Sonnenhaufe kommt und zugleich aus den beiden 12. Häusern, so mußte seine Tätigkeit nicht nur geheime Verschwörungen und Komplotte, sondern auch offene Gewalttätigkeit hervorrufen. Das meistbesetzte Zeichen *Löwe* macht gemeinsam mit dem aufsteigenden Zei-



den Fische und in der geschilderten Anlage nachlässig, bequem und genießerisch; dazu steigern noch der Jupiter und Merkur, beide verbrannt neben der Sonne, diese Tendenzen bis zur Trägheit und Indolenz. Das Zeichen Jungfrau, welches durch die Sonnenstellung mit zur Geltung kommt, gibt zwar eine gewisse Intelligenz, macht aber auch kleinlich, nörglerisch und pedantisch und läßt vor allem den Weitblick vermissen. Verstärkt im ungünstigen Sinne wird diese Veranlagung durch den verbrannten Merkur im Zeichen Löwe. Merkur, der Planet des 6. Mundanhauses im 6. Horizontause, läßt den größten Wert auf Kleinigkeiten legen,

macht eben kleinlich in allen Dingen. Seine Beziehungen zum 4. Horizontause, als Herrscher des Zeichens Zwillinge, deuten auf Interesse für heimatliche und häusliche Angelegenheiten. Merkur bei der Sonne im 1. Sonnenhause regt sehr zum Studium an und als Mitherr vom 3. Horizontause macht er für Sprachen sehr geeignet. Jupiter, als Geburtsgebieter im 6. Hause und ebenfalls verbrannt von der Sonne, läßt sich zu sehr in Einzelheiten verlieren und immer mehr in Abhängigkeit geraten. Auch das Zeichen Fische am Abzenden ten deutet entsprechend der Anlage des Jupiters auf vielerlei Beschränkungen hin und drängt

immer mehr in den Hintergrund. So geschah es denn auch, daß während der Regierung Ludwigs der Krone ein Vorrecht nach dem andern verloren ging und gemäß der Opposition durch Uranus alles schließlich in Revolution und Chaos endete. Jupiter hat auch noch die Herrschaft über das 10. Horizontause und überträgt so die Dinge des 10. Hauses auf das 6. Ludwig ordnete sich dadurch seinem eigenen Militär unter, weil es ihm mit dieser Stellung an Konsequenz und energischem Durchführen der gewollten Absichten fehlte. Bekanntlich ging der größte Teil des Heeres und der Staatsdiener zu den Revolutionären über.

Ludwigs Gestalt, die, wie anfangs erwähnt, von kräftiger Konstitution war, wird bestimmt durch das meistbesetzte Zeichen Löwe, denn dieses bringt kräftig gebaute Menschen hervor, um so mehr, als Jupiter, der Herr des Abzenden ten, auch noch im Zeichen Löwe anwesend ist. Der schwankende Gang Ludwigs erklärt sich ebenfalls aus dem Zeichen Fische, welches die Fische beherrscht. Uranus in diesem Zeichen ruft dazu als ästhetischer Planet den unsteten Blick hervor. Auch die wechselnden Stimmungen, welche im Gesicht unverkennbar ausgeprägt waren, sind die Merkmale dieser Konstellation. Das Unbestimmte und Gefühlsmäßige ist nicht nur den Fischgeborenen eigen, sondern hier ist es auch noch der Neptun, als Geburtsgebieter im 12. Sonnenhause. Seine Quadratur zum Monde verstärkt diese Anlage noch mehr und macht sogar furchtbar; sie unterdrückt jede Angriffslust. Ludwig war ein starker Esser und Trinker. Dies drückt sich sehr deutlich durch das starkbesetzte Zeichen Löwe und die Anwesenheit dieser Planeten im 6. Horizontause und im Verein mit dem Geburtszeichen Fische aus.

Die Degenerationserscheinungen, die bei Ludwig entschieden vorhanden waren, sind im Horoskop so stark vertreten, daß man geradezu von einem Schulbeispiel sprechen kann. Vor allem spricht die Planetengruppe im 6. Horizontause dafür; aber auch der Mond im 8. Zeichen und 8. Horizontause, verlest durch Neptun, den Mitbeherrscher des aufsteigenden Zeichens Fische; dieses selbst am 8. Sonnenhause und sein Herrscher, der Jupiter, verbrannt im 6. Horizontause. Alles das deutet auf Abbau, Niedergang und Zerfall, nicht aber auf das Gegenteil. Dazu ist auch noch der üble Saturn an höchster Stelle des Horoskops und drückt im Quadrat mit dem Malefizplaneten

Mars aus dem Todeshause das ganze Unglück der Persönlichkeit Ludwigs auf.

Die von ihm gezeugten Kinder, waren gemäß seines Lebensspiegels schwächlich und in der Mehrzahl nicht lebensfähig. Wie aus der Datenaufzählung ersichtlich, starb das zweite Kind, der erstgeborene Sohn, an der sog. englischen Krankheit im 8. Lebensjahre und das letzte Kind, eine Tochter, lebte nur kurze Zeit nach der Geburt. Die anderen Kinder waren auch nur von zarter Gesundheit und häufig krank.

Wenn man sich daraufhin die 5. Häuser, die Kinderhäuser, ansieht, wird einem alles klar. Im 5. Horizontause, welches mit dem 12. Sonnenhause verbunden ist, steht der schlecht angeblickte Neptun. Im 5. Sonnenhause befindet sich der Herr des 6. Sonnenhauses, der schlecht angeblickte Saturn, welcher erkennen läßt, daß die Kinder tiefliegenden, chronischen Krankheiten ausgesetzt waren. Im Zeichen Löwe, dem 5. Mundanause, zeigt sich die ungünstige Planetenbesetzung und auf den Tod der Kinder weist deutlich der Mond, als Herr des 5. Horizontauses im Todeszeichen Skorpion und im 8. Horizontause hin. Neptun im Kinderhause bewirkte natürlich auch das mystische Schicksal des Thronerben, der einem Schuster zur Erziehung übergeben und von ihm angeblich zu Tode gequält wurde. Später gaben sich des öfteren Abenteurer für den Königssohn aus! Auch Gerüchte über seine Vergiftung fehlten nicht, alles typische Neptunbedeutungen!

Regungen von Großmut und Freigebigkeit, zu denen die Sonne im Zeichen Löwe geneigt macht, sind im Leben Ludwigs vielfach beobachtet worden, doch grenzten sie oft an Verschwendung. Daher konnten sich auch die Staatskassen nicht erholen, solange Ludwig an der Regierung war.

Die Besetzung der 7. Häuser bedingt, besonders mit Venus im 7. Horizontause, einen frühen Eheschluß — und so wurde Ludwig schon im Staatsinteresse sechzehnjährig mit Marie Antoinette, die 15½ Jahr alt war, verheiratet. In den ersten Jahren seiner Ehe ging der König nur seinen Liebhabereien nach. Erst nach dem 20. Lebensjahre kam es ihm zum Bewußtsein, daß er eine schöne und junge Frau besaß. Seine Neigungen wandte er nunmehr der Gattin zu, deren sichtbarere Ausdruck die Geburt des ersten Kindes war. So lieblich die Venus im 7. Horizontause auf den ersten

Blick für die Harmonie der Ehe auch auszuweisen mag, bei näherer Betrachtung ergeben sich doch unglückliche Beziehungen zu den Ehehäusern. Die Venus wird vom düsteren Saturn im Quadratafekt angegriffen und läßt in der Folge nichts Gutes ahnen. Enttäuschungen und unglückliche Ereignisse sind mit solcher Konstellation in der Ehegemeinschaft immer zu befürchten. Prüft man aber die andern 7. Häuser, so sieht man vollends den unglücklichen Ausgang. Im Zeichen Waage, dem 7. Mundanhaus, befindet sich der üble Mars und dabei gleichzeitig im 8. Horizontause, dem Todeshaus, — angegriffen durch den 90°-Winkel vom Saturn. Das 7. Sonnenhaus ist vom Uranus besetzt, dazu befindet er sich in den 12. Häusern und in katastrophaler Anblickung mit der Planetengruppe im 6. Horizontause. Das alles sind Stellungen für aufregende Ereignisse gewaltfamer Natur, wodurch die Ehegemeinschaft auseinandergerissen, mit Inhaftierungen verbunden und gewaltfam getrennt wird. Der Mars aber im 8. Horizontause und im Zeichen Waage läßt den gewaltfamen Tod erkennen, den nicht nur der Native selbst, sondern auch die Ehefrau erleidet.

Das Horoskop des Landesoberhauptes ist zugleich auch für sein Land maßgebend. Wenn man von diesem Gesichtspunkte aus die finanzielle Seite betrachtet, die ja mit ein Grund zur Revolution wurde, so wird auch dies klar. Das 2. Haus, an welchem sich die Zeichen Widder und Stier befinden, ist leer. Die Hausherren sind Mars und Venus, beide bekommen die Quadratur des Saturns aus dem 10. und 11. Hause. Die Venus steht im 7. Horizont- und 2. Sonnenhause und hat außer dem Quadrat des Saturns ein Sextil des Neptuns. Diese Stellungen zeigen allzugroße Geldausgaben durch die Ehefrau für Vergnügungen, Luxus und die Freuden des Lebens an. Marie Antoinette hatte eine offene Hand für alle diese Dinge. Der Finanzminister mußte sehr häufig nicht, wo er die Summen für den Aufwand hernehmen sollte und war gezwungen, eine Anleihe nach der anderen aufzunehmen. Das Sextil des Neptuns zur Venus ließ es zu, daß Ludwig seiner Gattin aus Schwäche und ganz unter ihrem Einfluß gewähren ließ. Da das Zeichen Waage auch für Krieg und Frieden bedeutsam ist, und Mars im 8. Horizontause steht, so wurden für das Meer viele Aufwendungen gemacht, die enorme

Summen verschlangen. *) Das 8. Haus gibt Auskunft über Zuwendungen, Renten und Pensionen. Für diese Dinge floß daher auch viel Geld fort. Mars ist aber auch Herr vom 9. Horizontause, also trug „last not least“ auch die Geistlichkeit noch ihr Teil zur Leerung der Staatskassen bei.

Diese ewige Finanznot war es, nicht zum geringen Teil, welche die Minister veranlaßte, Maßnahmen zu ergreifen, die in der Öffentlichkeit Auslehnung hervorrief.

Mars steht auch noch im 3. Sonnenhause, dem Verwandtschaftshause, was erkennen läßt, daß selbst Verwandte mit den Tod Ludwigs verschuldeten. Erinnerung sei hier an den Herzog von Orleans, mit dem Weinamen Philipp Egalité, der später bei der Verurteilung des Königs vor dem Convent für den Tod Ludwigs stimmte.

Als der König seine politische Lage als verzweifelt ansah, beschloß er ins Ausland zu fliehen, wie es vor ihm schon viele Aristokraten getan hatten. In der Nacht vom 19. zum 20. Juni 1791 wurde die Flucht angetreten. Ludwig kam aber nur bis Varennes, wo er am Abend des 21. Juni erkannt und gefangen genommen wurde. Obwohl zu seiner Hilfe eine Abteilung Kavallerie in der Nähe stand, ließ er sich widerstandslos verhaften. Im Triumph brachte das johlende Volk seinen Herrscher nach Paris zurück, wo man ihn später im Temple

*) Der Mars auf der Erhöhung Saturns bedarf einer besonderen Beachtung!

Im Horoskop Kaiser Maximilians von Mexiko stand der Mars auf 22° ♀, die Opposition lag also auf 22° ♂. Am 3. Oktober 1865 gab der unglückliche, wie Ludwig XVI. immer schlecht beratene Fürst ein Edikt heraus, daß alle gefangenen Gegner standrechtlich zu erschließen seien. Darum wurde ihm später von seinen Feinden dasselbe angetan. Im Horoskop dieses Ediktes (vgl. Lehrwert Behlow, Band VII, S. 131) steht Mars auf 22° ♀, also auf seiner Opposition zum Radix und neben der Erhöhung Saturns! Ebenso steht Mars auch im Lebenspiegel von Ludwig XVI. auf der Erhöhung Saturns, und zwar haargenau auf 19° ♀! Das allein schon ist Anzeichen eines gewaltfamen Todes! Im Horoskop Ludwigs II. von Bayern (vgl. hier im Kalender) liegt der Radix, der an sich schon ein Todespunkt ist, auf 19° ♀! Im Horoskop des Brennerates von Gubden, der von Ludwig II. mit in den Tod gerufen wurde, liegt der Radix bei 11° ♀, einem Grade, der mit denselben Todeskräften geladen ist wie 19° ♀. Alles Bestätigungen fast schreckhafter Art für das Wissen der Antike um die Hauptachsen unserer Weltinsel!

gefangen hielt. Am 21. September 1792 rief man die Republik aus und Ludwig sah sich gezwungen, am 11. Dezember 1792 abzutreten. Im gleichen Monat wurde ihm der Prozeß durch den Convent eröffnet. Die Abstimmung begann am 16. Jan. 1793 und dauerte gerade 24 Stunden. Am 17., um 8 Uhr abends, fiel der Todespruch mit 361 Stimmen „Ja“ gegen 360 Stimmen „Nein“. Die eine Nein-Stimme des Philipp Egalité hat den König also wirklich dem Tode geweiht! So erfüllte sich auch hier das Horoskop bis ins letzte Detail!

Der gewaltsame Tod des Königs läßt sich auf den ersten Blick aus seinem Horoskop erkennen. So befindet sich der todesbezügliche Mars, als Herr des 8. Hauses, körperlich im 8. Horizontause und im Quadrat zum Saturn. Das 8. Sonnenhaus zeigt sich am Ascendenten, wovon Mars noch die Mitherrschaft hat. Neptun, der eine Herr dieses Hauses, steht im Zeichen Löwe und im 12. Sonnenhause im Quadrat zum Monde, der nicht nur das Todeszeichen Skorpion besetzt, sondern auch noch an der Grenze vom 8. zum 9. Horizontause steht. Jupiter, der andere Herr des 8. Sonnenhauses, steht verbrannt neben der Sonne in Opposition zum Uranus. Alles deutliche Hinweise für ein nicht natürliches Ableben des Geborenen.

Auch die Todesart und die Umstände, die zum Tode führten, werden uns hier deutlich enthüllt. Eine alte überlieferte Regel sagt: „Werden Sonne und Mond von Uebelthätern angegriffen, so wird der Tod ein gewaltfamer sein!“ Wir wollen nach unseren neueren Beobachtungen noch hinzufügen: „Wenn die 8. Häuser des Horoskops diese Aussage bestätigen!“ Hier bestätigen sie diese alte Regel in jeder Beziehung. Jupiter, als Geburtsgebietet und zugleich Herr des 8. Sonnenhauses in seiner verbrannten Anlage und vom Uranus schwer verletzt, läßt erkennen, daß der Native an seinem Tode selbst die Schuld trägt. Auch steht der Herr des 8. Sonnenhauses im 1. Sonnenhause ebenfalls lädiert und weist auf die Beziehungen von 1 zu 8 hin. Am 8. Horizontause zeigt sich das 3. Sonnenhaus. Aus dieser Verbindung ergibt sich, daß Ludwigs Verwandte nicht nur seinen Tod mitverursachten, sondern auch selbst größtenteils eines gewaltfamen Todes sterben mußten; ebenso ist es ein

Zeichen dafür, daß sich die Presse weitgehend mit dem Tode des Nativen befaßt und auch, daß der Tod auf der Straße oder einem öffentlichen Plage eintritt.

Ludwig wurde bekanntlich aus dem Gefängnis auf dem sogenannten Schinderhaken, einem kleinen Wagen, welcher von einem Pferde gezogen wurde, zum Richtplaz ge fahren und hier enthauptet. Dieses historische Ereignis war am 21. Januar 1793 vorm. 10 Uhr 5 Min. in Paris.

Das Horoskop dieser Todesstunde ist außerordentlich ausschlufreich. Zum Vergleich für interessierte Leser seien die Gestirne wiedergegeben, die man sich in ein Formular einzeichnen wolle.

Asc. = 13° 27' ♀	♃ = 27° 30' ♀
Zenit = 6° — ♁	♄ = 8° 54' ♂
☉ = 2° — ♁	♅ = 21° 6' ♀
☽ = 28° 54' ♁	♆ = 2° 24' ♀
♁ = 7° 18' ♁	♁ = 8° 2' ♁
♂ = 11° — ♁	♂ = 17° 24' ♁
♄ = 26° 24' ♁	

Der Ascendent fällt in das Zeichen Widder und der Zenit in den Steinbock. Mars, als Herr des Ascendenten, steht im 11. Hause und in einem exakten Kreuz von Mond, Uranus und Jupiter. Er wirft eine sehr starke Opposition in das Stellium von Sonne, Merkur und Jupiter im Zeichen Löwe. In diesem Horoskop steht der Uranus zu seiner Radixstellung im Geburts horoskop Ludwigs in Konjunktion und die Planeten Jupiter und Mond werfen von links und rechts Quadrate hinein. Für den Kenner astrologischer Deutungsgesetze sind das sehr überzeugende Konstellationen. Vergleicht man das Hinrichtungshoroskop auch noch in den andern Punkten mit der Radixfigur und vertieft man sich in die Haus- und Aspektverbindungen beider Horoskope, so sieht man den frappanten Zusammenhang zwischen dem Gestirnsstand der Geburt und jenem Todesmoment so deutlich, daß man immer wieder staunend und bewundernd vor diesem schicksalhaften Willen der Natur steht. Ueberzeugt müssen wir bekennen, daß wir untrennbare Teile des großen Kosmos sind, eingespannt in das Weltenschicksalsrad, dessen Lauf wir arme Erdenpiger nicht aufzuhalten vermögen.